

Jahresbericht 2018

HPF Heilpädagogische
Frühberatung
Winterthur, Andelfingen
und Illnau-Effretikon



Liebe Leserinnen und Leser

Was sind die zentralen Aspekte innerhalb der Arbeit einer Heilpädagogischen Früherzieherin? Das gemeinsame Spiel mit dem Kind? Das Schaffen entwicklungsfördernder Situationen in der Arbeit mit Kind und Familie?

Ganz sicher!

Genau so grundlegend prägen jedoch «Kommunikation und Beziehung» die Tätigkeit der Heilpädagogischen Frühberaterin. Daher stehen diese im Fokus unseres diesjährigen Fachinputs für den Jahresbericht.

Durch die Arbeit bei den Familien zu Hause exponieren sich die Heilpädagoginnen in einem Ausmass, wie man es in nur wenigen Berufsgruppen findet. Dies erfordert eine grosse fachliche und menschliche Kompetenz mit hohem Fokus und viel Investition in die Bereiche «Kommunikation und Beziehung»!

Es gibt zahlreiche Herausforderungen: Das tägliche sich einlassen auf neue Situationen, das Wahrnehmen und Verstehen der elterlichen Bedürfnisse, seien diese nun verbalisiert oder kommen als «hidden agenda» zum Tragen, das Finden der korrekten Antworten oder Reaktionen sowie der Balanceakt zwischen Hilfestellung und Bevormundung. Der Umgang damit erfordert ein höchstes Mass an Empathie, Feingefühligkeit und beruflicher Professionalität.

Der Fachinput beleuchtet nicht nur diese Facetten der heilpädagogischen Arbeit, er zeigt mir als Kinderarzt und Entwicklungsspezialist auch die verbindenden Elemente zur Arbeit der Heilpädagoginnen auf. Auch bei meiner kinderärztlichen Tätigkeit nimmt die Kommunikation und Beziehung zu den Familien einen zentralen Stellenwert ein. Viele der erwähnten Zitate kommen mir in Art und Weise vertraut vor. Dennoch unterscheidet sich die Rolle der Heilpädagoginnen durch ihre langfristige und intensive Arbeit in und mit der Familie. Dies zeichnet die ausserordentliche Stärke dieses Angebots aus, das Veränderungen anstossen und Entwicklung begleiten kann.



Veränderungen gab es 2018 auch im Bereich der personellen Besetzung der Heilpädagogischen Frühberatung.

Nach 39 Jahren der Mitarbeit beendete Katharina Mazenauer ihre Tätigkeit an der HPF. Ihre Fachkompetenz und Erfahrung wird uns fehlen. Erfreulicherweise konnte mit Sandra Bruder eine Stellvertretung für die Stellenleitung gefunden und engagiert werden. Somit kam es zu ersten Veränderungen im Bereich der Stellenleitung. Der Leitungswechsel aufgrund der anstehenden Pensionierung von Elisabeth Handschin im Jahr 2020 wird Betrieb und Verein in den kommenden Jahren beschäftigen.

Auch der Vorstand des Trägervereins konstituierte sich neu. Ralf von der Heiden hat sein Amt als Präsident, Karin Peier als Vizepräsidentin und Elisabeth Glättli als juristische Beraterin abgegeben. Mit Pia Koch als Vizepräsidentin, Lotti Sigg als Juristin und mir, Corsin Duff, als Präsident, konnten neue und engagierte Mitglieder für die Vorstandsarbeit gewonnen werden. Ich möchte mich im Namen des Teams und des Vorstands herzlichst für die sehr wertvolle und langjährige Arbeit von Ralf, Karin und Elisabeth bedanken.

Abschliessend möchte ich an dieser Stelle allen Spendern meinen Dank für ihre Zuwendungen aussprechen. Sie leisten einen wichtigen und wesentlichen Beitrag dazu, dass für die familienorientierte Arbeit der Heilpädagogischen Frühberatung sowie für wichtige Projekte ausreichend Ressourcen zur Verfügung stehen!

Corsin Duff



Im Gespräch mit Eltern

«Nicht Worte sollen wir lesen,
sondern den Menschen, den wir hinter
den Worten fühlen.» Samuel Butler

SUSANN JUNG UND SABINE ECKSTEIN

—
In unserer Tätigkeit als Heilpädagogische Früherzieherinnen begleiten und unterstützen wir Kinder und deren Familien zum Teil sehr intensiv und auch über längere Zeiträume hinweg. Mit den Familien finden regelmäßige Kontakte statt. Wir führen intensive Gespräche und treten in Beziehung zum Kind, zu seinen engsten Bezugspersonen und zu seinem erweiterten Umfeld. Wir hören aktiv zu und äussern uns zu vielen, die Familie betreffenden Themen.

Die Kontakte und vor allem die daraus resultierenden Gespräche prägen unseren Arbeitsalltag grundlegend. Daher haben wir für den Beitrag zum Jahresbericht für uns prägnante Aussagen von Eltern ausgewählt. Diese sind uns im Gedächtnis geblieben, haben uns zum Nachdenken angeregt und die Ausrichtung unseres professionellen Handelns mitbestimmt. In diesen Prozess möchten wir Sie als LeserInnen dieses Textes mitnehmen. Die verwendeten Zitate stammen von unterschiedlichen Eltern und wurden in verschiedensten Situationen geäußert. Unsere anschliessend

formulierten Überlegungen und die abgeleiteten Handlungsimpulse sind nicht als vollständig anzusehen. Sie bieten eher einen kurzen Einblick in eine fachliche, aber sicher auch persönlich gefärbte Reflektion unserer Zusammenarbeit mit den Eltern.

«Sie sind so wichtig für uns. Wenn Sie beim Gespräch (im SPZ) dabei sind, wird das schon gut gehen.»

Es bewegt mich, welches Vertrauen, aber auch welche Hoffnungen an meiner Person und meiner Rolle haften. Gleichzeitig mache ich mir Gedanken über meine damit verbundene Verantwortung und den Erwartungsdruck, der auf mir lastet. Kann ich diesen elterlichen Ansprüchen gerecht werden? Wie genau stellen die Eltern sich die Unterstützung vor? Ich empfinde Angst und Nervosität vor dem anstehenden gemeinsamen Gespräch.

Als Heilpädagogische Frühberaterinnen arbeiten wir mehrheitlich im Zuhause der Familien. Wir sind zugleich Gast, Fachperson, Ansprechperson für viele Fragen und müssen dennoch darauf bedacht sein, eine professionelle Distanz zu wahren. Gleichzeitig bringen uns die Familien in ihrer privaten Umgebung viel Vertrauen entgegen, wodurch unter Umständen eine grosse Nähe entsteht. Das bringt Verantwortung mit sich.

Wir begleiten Eltern mit ihrem Kind/ ihren Kindern manchmal von den ersten kleinen Anzeichen einer auffälligen Entwicklung bis hin zu Diagnosen oder Entwicklungsauffälligkeiten unklarer Ursache. Dieser Prozess kann mit grosser Trauer, Widerständen, Ängsten, bis hin zu Freude über kleine Fortschritte, Erleichterung und Akzeptanz der individuellen Entwicklung einhergehen. Mit der Zeit verfügen wir über viel individuelles und privates Wissen im Bezug auf die Familie. So haben wir Einblick in mannigfaltige Bereiche und teilen oftmals Ängste und Sorgen, aber auch Freude mit

den Eltern. Dies schafft Nähe! Dass dies auf Mütter und Väter bezüglich unserer Beziehung verbindend wirken kann, ist nachvollziehbar. Gerade darum ist es erforderlich, dass uns der professionelle Auftrag und die zeitliche Beschränkung unserer Begleitung immer bewusst sind. Wir müssen Signale erkennen, die uns Orientierung geben, wie viel Nähe und Distanz in der jeweiligen Situation erforderlich ist.

Ziel ist es, die Eltern in ihrer Eigenverantwortung zu unterstützen, ihr Selbstvertrauen und ihre Selbstwirkungskräfte zu stärken. Das Reflektieren mithilfe von Fallinterventionen, Supervision und der Austausch mit anderen Fachpersonen hilft uns dabei, unser Bewusstsein stetig zu schärfen. Das schafft uns Orientierung und stärkt den professionellen Umgang mit dem Thema Nähe und Distanz.

(Zu Beginn eines Hausbesuchs)

«Immer wenn Sie kommen, mache ich mir Sorgen, was Sie sagen werden.»

Ich bin betroffen und stelle mir die Frage: Überbringe ich nur schlechte Botschaften? Gelingt es mir nicht, neben meiner Besorgnis auch Zuversicht im Hinblick auf Entwicklungsschritte des Kindes zu vermitteln? Belasten die Verunsicherung, die Zweifel und Sorgen der Mutter das, aus meiner Sicht gegenseitige vertrauensvolle Verhältnis? Ist unsere Beziehung genügend tragfähig, die Belastung gemeinsam zu tragen? Wohl wissend, dass das Gewicht seitens der Mutter viel schwerer wiegt. Gleichzeitig berührt mich die Offenheit dieser sehr reflektierten Mutter. Es zeigt mir, wie wir uns in einer vertrauensvollen Art und Weise miteinander austauschen können.

Wir als Heilpädagogische Frühberaterinnen müssen uns sehr wohl bewusst sein, dass unser Angebot der Beratung und Unterstützung der Eltern, sowie die Förderung des Kindes nicht nur als positiv erlebt wird. Die Eltern bewegen sich in einem Spannungsfeld zwischen Erleichterung durch un-



sere Unterstützung, nehmen aber dadurch zugleich wahr, dass ihre Situation nicht unbedingt konform ist, nicht der gängigen Vorstellungen einer Vorzeigefamilie entspricht.

Auch wir Fachpersonen bewegen uns in diesem Spannungsfeld. Einerseits zeigen wir die Ressourcen und die Entwicklungsschritte des Kindes auf und freuen uns mit den Eltern darüber. Andererseits halten wir den von der Norm abweichenden Entwicklungsverlauf des Kindes fest, thematisieren ihn mit den Eltern und erleben ihre Trauer, Wut und auch Verzweiflung.

Das scheinbar Kontroverse unseres Berufsauftrages ist sowohl für Eltern wie für uns eine grosse Herausforderung. Dieses Spannungsfeld auch gegenüber den Eltern zu thematisieren, und einen gemeinsamen Umgang damit zu finden, gehört zu unseren alltäglichen Herausforderungen. In gemeinsamen Gesprächen können Nöte und Sorgen, aber auch Konflikte und unterschiedliche Sichtweisen angesprochen werden. Zusammen mit den Eltern können wir Wege und Möglichkeiten erarbeiten, die den Eltern den Umgang mit der Besonderheit ihres Kindes und den Unterstützungsmöglichkeiten erleichtern sollen. Immer wieder erleben wir aber, wie gut Eltern mit den besonderen Herausforderungen umgehen - dies gilt es zu würdigen und anzusprechen.

(Zitat aus einem Abschlussgespräch)

«Den besten Rat, den Sie uns in dieser Zeit gegeben haben war, uns eine Putzfrau zu nehmen!»

Ich habe zwei Seelen in meiner Brust: Ich freue mich- es scheint so, als hätte ich einen praktischen und sinnvollen Rat an die Familie weitergegeben. Gleichermassen bin ich jedoch etwas irritiert und stelle meine Ansprüche bezüglich meiner Professionalität in Frage: Ist dies der einzige Ratschlag, der nachhaltig gewirkt hat? Habe ich die Eltern fachlich genügend unter-

stützen können? Nach kurzer Rücksprache mit der Mutter kann ich ihre Aussage besser einordnen und verstehe, dass mein Vorschlag ihr Mut gab, sich entsprechende Hilfe zu holen. So hatte sie vermehrt Freiraum für sich selber und mehr Zeit, sich ihrem Kind und ihrer Familie zu widmen.

Bei den meisten Aussagen ist es entscheidend, in welchem Kontext sie geäussert werden. So spielt der Tonfall, die Mimik, die Beziehung zum Gesprächspartner usw. eine entscheidende Rolle. Entsprechend kann die oben zitierte Aussage als Rückmeldung eines konstruktiven Vorschlages oder als Kritik gewertet werden. Mit Letzterer umzugehen ist auch für Fachpersonen eine grosse Herausforderung. Wenn es gelingt, diese von der persönlichen Betroffenheit zu trennen, sie als fachlichen Input wahrzunehmen, können wir sie entsprechend einordnen und mit den Eltern offen den Dialog suchen. Gleichfalls sollte uns stets bewusst sein, dass ein Ratschlag auch eines sein kann: ein Rat, der (er-) schlägt.

Tipps und Ratschläge gegenüber einer Familie können nur dann wirksam sein, wenn sie ihrer Alltagssituation und ihrem kulturellen Hintergrund angepasst sind. Ratschläge wachsen aus dem gemeinsamen Gespräch und können Inputs sein. Sie sind aber nur dann hilfreich, wenn sie den familiären Bedürfnissen entsprechen. Es zeigt sich aus vielen Gesprächen, dass die Eltern meist intuitiv wissen, wie sie am besten mit ihrer erschwerten Situation umgehen können.

Ein Ratschlag kann wie im obigen Zitat als sehr hilfreich erlebt werden, aber auch als Übergriff und Bevormundung. Gleichfalls kann er mit zu hohen Erwartungen an die Wirksamkeit verbunden sein. Die Eltern entscheiden, welche Ratschläge, Tipps und Ideen von ihnen aufgenommen und umgesetzt werden können, was zu ihnen als Familie passt. Ausprobiert werden Tipps, die genau zu diesem Zeitpunkt für die Familie passend sind und müssen nicht mit unserer Einschätzung der Notwendigkeit oder Dringlichkeit übereinstimmen. Experten für ihren Bedarf sind hier die Eltern.

«Wenn ich mit meinem Kind spiele, hat es nie so lange Lust wie bei Ihnen.»

Es bestürzt mich, dies zu hören. Ich möchte eigentlich mit meinem Handeln bei der Mutter keinen Druck auslösen, sondern mit ihr die Freude über Fortschritte teilen. Im Nachhinein stelle ich mir folgende Fragen: Hat die Mutter das Gefühl, genauso mit ihrem Kind umgehen zu müssen wie ich als Fachperson? Gebe ich der Mutter das Gefühl, dass sie es nicht gut genug macht? Erlebt sie mich als Konkurrentin im Bezug auf ihr Kind? Bisher schätzte ich meine Beziehung zur Mutter sehr positiv ein und dachte, dass die Verschiedenheit unserer Rollen eindeutig ist. Wäre es wichtig, mit ihr nochmals über meine Rolle zu sprechen?

Es kann geschehen (dies ist sogar hin und wieder gewollt), dass Bezugspersonen uns als «Ideengeber» sehen und uns beobachten, um Anregungen für sich selbst zu erfahren. Das Verhalten der Kinder in den jeweiligen Situationen hat immer auch mit der besonderen Beziehung zu uns zu tun. Wir sind der Familie zwar sehr nahe, gehören aber nicht zum täglichen Familienalltag und sind für das Kind etwas «Ausserordentliches». Unsere Rolle unterscheidet sich von denen der Eltern, auch wenn wir im Umgang mit dem Kind ähnlich agieren. Gerade Letzteres kann sich verunsichernd auf die Eltern auswirken, erwarten sie dann doch ein ähnliches Verhalten von ihrem Kind. Hier sind wir gefordert, mit den Eltern die unterschiedlichen Rollen und deren Wirkungen zu thematisieren.

Häufig besuchen wir die Familie mit einer Tasche, die allerlei Spielmaterial zur Förderung oder Entwicklungsbeobachtung enthält. Das weckt Neugier beim Kind, unbesehen unserer Förderziele! Aus Erfahrung weiss das Kind, dass eine intensive, ungestörte, aber auch begrenzte Spielzeit ansteht. Es knüpft intuitiv andere Erwartungen an diese Stunde als an das gemeinsame Spiel mit den Eltern. Dies mit den Eltern zu besprechen, die unterschiedlichen Rollen, Erwartungen und Verantwortlichkeiten zu thematisieren, ist wichtig um Verletzlichkeiten zu vermeiden.

«Der Familienanlass auf dem Bauernhof hat uns einen so wundervollen Sonntag beschert.

Wir hoffen so sehr, dass wir nochmals eingeladen werden. Denn einen Raum, eine Veranstaltung, bei der man sich nicht rechtfertigen muss und sich einfach nur wohlfühlen kann, mal nichts Besonderes ist, haben wir in dieser Form noch nicht erlebt. Vielen Dank!»

Es berührt mich und ich freue mich, dass dieser Anlass für die Familie eine so grosse Bedeutung hat. Es lohnt sich also, den Aufwand zu betreiben, Familien einen Ort zu bereiten, an dem ein «anderes» Verhalten oder ein «Anderssein» nichts Ungewöhnliches mehr ist. Ich bin auch bedrückt: Ich persönlich stelle es mir belastend vor, im öffentlichen Raum immer wieder mit Blicken, Fragen oder gar Empörungen konfrontiert zu sein. Es würde mich verunsichern und je nach Befinden mal mehr und mal weniger belasten. Wie kann ich die Eltern, welche immer wieder von schwierigen Situationen im öffentlichen Raum oder auch innerhalb der eigenen Familie berichten, als Heilpädagogische Frühberaterin unterstützen und stärken?

Das Leben mit einem Kind mit Entwicklungsauffälligkeiten bis hin zu einem Kind mit einer schweren Behinderung, stellt eine grosse Herausforderung dar. Einige Familien berichten über negative, verletzende und diskriminierende Erfahrungen im öffentlichen, aber auch im privaten Raum. Es handelt sich um Aussagen oder Reaktionen von Fremden, Nachbarn, aber auch von Freunden und Familienangehörigen. Eltern berichten von mitleidigen Blicken, Diskriminierung, Stigmatisierungen, Belehrungen und gut gemeinten Ratschlägen. Die Erfahrungen sind sehr vielfältig, ebenso unterschiedlich ist der Umgang der betroffenen Familien damit.

Diese Erfahrungen teilen viele Eltern und sie werden gegenüber uns Heilpädagogischen Frühberaterinnen immer wieder thematisiert. Jede Erfahrung ist geprägt durch die individuelle Wahrnehmung. So sind bereits gemachte Erfahrungen, eigene Wert- und Moralvorstellungen oder die vor-

handenen Ressourcen gewichtige Einflussfaktoren, wie die jeweiligen Situationen wahrgenommen und betrachtet werden. Wir versuchen genau zuzuhören, nachzufragen und gemeinsam mit den Eltern zu erarbeiten, was ihnen in solchen Situationen helfen könnte. Manchmal hilft bereits ein Aussprechen und Benennen der ausgelösten Gefühle, um wieder Kraft zu schöpfen und neue Kräfte zu mobilisieren. Mit Gruppenangeboten und Familienaktivitäten versuchen wir die Ressourcen der Eltern zu stärken und ihre Selbstkräfte zu mobilisieren. Der Austausch mit Familien in ähnlichen Situationen wirkt sich stärkend aus, sei es nur schon in der Wahrnehmung, dass es andere Betroffene gibt.

Kommunikation, Kontakt und Beziehung- das sind die grundlegenden Themen unseres diesjährigen Fachinputs. Mit dem untenstehenden Zitat von Virginia Satir, Familientherapeutin, möchten wir den Text beenden. Es ist eine wunderbare Zusammenfassung unserer Gedanken.

«Ich glaube daran, dass das grösste Geschenk, das ich von jemandem empfangen kann, ist, gesehen, gehört, verstanden und berührt zu werden.

Das grösste Geschenk, das ich geben kann, ist, den anderen zu sehen, zu hören, zu verstehen und zu berühren. Wenn das geschieht, entsteht Kontakt.» Virginia Satir





Personelles

Das Team (Bild oben, v.l.n.r.)

Ursula Perkhofer, Elisabeth Handschin, Nicole Palmer, Monica Guarella,
Julia Weller, Nadine Blumer, Christina Schneider, Rahel Onneken,
Jeanine Bernet, Désirée Mena, Sabine Eckstein, Susann Jung, Sandra Bruder,
Gabiella Rechberger, Irene Hutter, Lina Hansen

Der Vorstand

Corsin Duff, Präsident, Kinderarzt, Winterthur
Pia Koch, Vizepräsidentin, Personelles, Kinderärztin, Winterthur
Lotti Sigg, Rechtsanwältin, Winterthur
Gino Rothenbach, Finanzen, Winterthur
Ronald Herzog, Elternvertretung, Winterthur
Urs Hunziker, Senior Consultant Entwicklungspädiatrie SPZ, Kantonsspital Winterthur
Pamela Muñoz, Leitung Schulpsychologischer Dienst Winterthur Stadt
Danja Bosshard, Heilpädagogin, Maurerschule, Winterthur
Frank Ruthenbeck, Leitung Schulpsychologischer Dienst Winterthur Land
Michael von Rhein, Leitender Arzt Entwicklungspädiatrie, Kantonsspital Winterthur

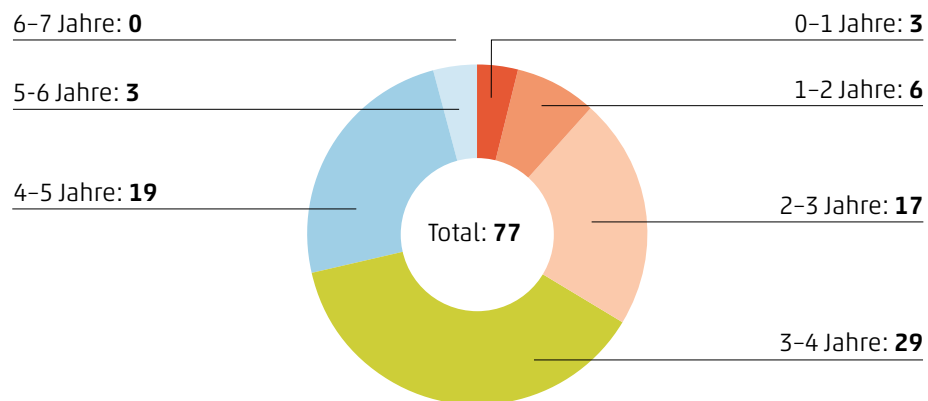
Betreute Kinder / Eintritte im Jahr 2018

Total im Jahr 2018 betreute Kinder:	207
Davon Neueintritte:	77

Eintritte im Jahr 2018 nach Jahrgängen:

	Knaben	Mädchen
2013	2	1
2014	13	6
2015	22	7
2016	12	5
2017	2	4
2018	0	3
Total:	51	26

Eintrittsalter der Kinder im Jahr 2018



Ausgetretene Kinder im Jahr 2018

Austrittsgrund / Nachfolgeinstitution

Einschulung

Regelkindergarten	22
Regelkindergarten u. verstärkte Massnahmen (Integration)	32
Sonderschulkindergarten	19
Regelklasse / Einführungs-klasse	0
Regelklasse u. verstärkte Massnahmen (Integration)	0
Sonderschulunterstufe	0
Total Eintritt Kindergarten / Einschulung	73

Andere Austrittsgründe

Keine Früherziehung mehr nötig / nur Abklärung	4
Abbruch	1
Andere Therapien	0
Andere Gründe (Wegzug, Tod, Wechsel der Durchführungsstelle)	1
Total andere Austrittsgründe	6

Gesamtergebnis

79

Mitarbeiterinnen im Jahr 2018

Therapeutinnen	14
Stellenprozente	780 %
Leitung	1
Stellenprozente	70 %
Sekretariat	1
Stellenprozente	40 %

Total geleistete Beratungs- und Therapiestunden im Jahr 2018: **10'143**

Spender und Gönner

Ein herzliches Dankeschön geht an folgende Personen, Gönner und Unternehmen, welche uns im Jahr 2018 unterstützt haben:

P. Ackermann Unterstammheim, **E. Amrein** Kloten, **U. Fehlmann** Winterthur, **A. + A. Graber** Winterthur, **Th. Gutzwiller** Winterthur, **E. Handschin** Winterthur, **B. Hansen** Arlesheim, **P. Harb Schwander** Winterthur, **R. Hartmann** Altendorf, **U. Hunziker** Winterthur, **M.-J. Meister** Rüdlingen, **U. Kunsch** Winterthur, **H.P. Müller** Winterthur, **P. Koch**, Winterthur, **M. Köppel** Winterthur, **K. Peier** Winterthur, **Harbauer E. Rijsberman** Wildberg, **B. Roulin** Winterthur, **K. Sauer-Deller** Wiesendangen, **A. + G. Schneider** Niederneunforn, **M. Silipo** Winterthur, **H. Soguel** Winterthur, **R. von der Heiden** Winterthur, **M. von Rhein** Winterthur, **J. Weidmann** Winterthur, **B. Ziegler** Turbenthal, **M. Zumsteg** Winterthur, **Buchmann-Kollbrunner-Stiftung** Winterthur, **Carl Hueni-Stiftung** Seuzach

Dank ihren finanziellen Zuschüssen war es uns möglich, Veranstaltungen (z. B. Elternanlässe) durchzuführen, die nicht oder nur teilweise vom Kanton gedeckt werden.



Erfolgsrechnung, Bilanz

Erfolgsrechnung Betrieb Heilpädagogische Frühberatung	2018	2017
Ertrag	1'429'754.74	1'365'206.65
Therapieerträge gemäss Tarif AJB	1'417'121.63	1'344'321.46
Therapieerträge anderer Kantone und Gemeinden	0.00	0.00
Ertrag aus Spendenfonds für Therapien ohne Verfügung	0.00	0.00
Übrige Erträge	12'633.11	20'885.19
Aufwand	1'419'657.60	1'350'012.11
Löhne inkl. Sozialleistungen	1'246'258.06	1'160'839.88
Therapiematerial	36'907.23	32'851.98
Aufwand für Anlagenutzung	47'291.25	47'237.15
Unterhalt und Rep. Mobilien	2'206.15	3'793.95
Umzugskosten, Mobiliar u. Umbau	0.00	0.00
Büro und Verwaltung	86'669.91	97'516.10
Projekte	325.00	7'676.60
Rückzahlung Darlehen	0.00	0.00
Zinsaufwand (Darlehen von Spendenfonds, Bank)	0.00	96.45
Überschuss	10'097.14	15'194.54

Bilanz per 31. Dezember Betrieb Heilpädagogische Frühberatung	2018	2017
Aktiven	726'138.92	733'747.54
Flüssige Mittel	376'546.89	367'718.94
Debitoren (AJB und andere)	339'011.33	347'955.65
Transitorische Aktiven	18.25	3'708.00
Büromobiliar und EDV-Geräte	10'562.45	14'364.95
Durchlaufkonto	0.00	0.00
Passiven	716'041.78	718'553.00
Kreditoren	13'196.80	27'711.40
Transitorische Passiven	7'505.70	5415.42
Darlehen von Spendenfonds	-4'135.40	-5230.40
Rückstellungen	152'721.46	159'097.90
Eigenkapital	546'753.22	53'1558.68
Überschuss Geschäftsjahr	10'097.14	15'194.54

Erfolgsrechnung Vereinsrechnung	2018	2017
Ertrag	10'875.30	12'240.90
Mitgliederbeiträge	5075.00	5'250.00
Spenden	5'699.30	6'890.00
Zins- und übriger Ertrag	101.00	100.90
Sonstige Einkünfte	0.00	0.00
Rückzahlung Darlehen	0.00	0.00
Aufwand	11'619.00	12'050.89
Projektarbeit	0.00	1'310.40
Therapien ohne Verfügung	0.00	0.00
Spielgruppenfinanzierungen	10'822.30	10'081.00
Übriger Vereinsaufwand	796.70	659.49
Verlust / Überschuss	-743.70	190.01

Bilanz per 31. Dezember Vereinsrechnung	2018	2017
Aktiven	322'347.46	322'535.26
Bank / Post (Spendenfonds)	323'757.86	326'780.66
Debitoren	2725.00	985.00
Darlehen an Betrieb	-4'135.40	-5'230.40
Transitorische Aktiven	0.00	0.00
Passiven	323'091.16	322'345.26
Kreditoren	555.90	0.00
Eigenkapital	322'535.26	322'345.25
Verlust / Überschuss Geschäftsjahr	-743.70	190.01

Impressum

Herausgeber **Heilpädagogische Frühberatung
Winterthur, Andelfingen und Illnau-Effretikon**
Layout und Satz **Mächler | Grafik Web Design**
Fotos **Elisabeth Handschin, Roland Koch**

Kontakt

**Heilpädagogische Frühberatung
Winterthur, Andelfingen und Illnau-Effretikon
Technikumstrasse 90, 8400 Winterthur**
Telefon **052 213 13 63**
E-Mail **info@fruehberatung.ch**
Website **www.fruehberatung.ch**